

ÜBRIGENS...

... ist jeder Todesfall in unserer Nähe ein Ereignis, das uns aufschreckt und an die Vergänglichkeit auch unseres Lebens erinnert. Ob allerdings unsere in der Zeitung erscheinenden Traueranzeigen auch immer das Richtige treffen, ist sehr fraglich. Dies mögen die folgenden Beispiele zeigen.

Beispiel 1: Als vor einiger Zeit ein junger Mensch mit einem Töff in den Tod raste, konnte man lesen: «Es hat Gott, dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Sohn usw... durch einen tragischen Unfall zu sich zu rufen.» Hier kann man sich nun schon fragen, ob dies Gott wirklich gefallen hat?

Beispiel 2: «Maggy verliess uns nach einer letzten, von ihr so heiss geliebten Zigarette und entschwabte in den unendlichen Raum des Universums.» Hier wird uns die



Alois
Griching

Raucherleidenschaft von Maggy mitgeteilt. Wenn man dies auch mit Anteilnahme zur Kenntnis nimmt — Aarums Mäggy, het s öö wirkli suscht niggs ka uf dischär Wäält? — erstaunt an diesem Text andererseits die Bestimmtheit der Aussage über das «Entschweben» Maggys «in den unendlichen Raum des Universums». Die Astrophysiker streiten sich nämlich noch immer darüber, ob der Raum wirklich unendlich ist oder nicht.

Beispiel 3: Auch mit dem Rauchen zu tun hat eine mir kürzlich von einer aufmerksamen Leserin zugesandte Todesanzeige mit Seltenheitswert. Eine Lehrerin aus dem Unterwallis orientierte darin über den eigenen, vorausehbaren und inzwischen erfolgten Tod. Die mit erst 47 Jahren verstorbene Frau schrieb gleichsam als Abschied von dieser Welt: «Madame — es folgt der eigene Name — teilt Ihnen den vor einigen Tagen erfolgten Tod

**„Nicht mit
Weihwasser
besprengen!“**

**„Zahlen Sie
Rechnungen!“**

mit. Ich bin in der Tat an einem blödsinnig-heimtückischen Krebs gestorben, den ich der Zigarette, der Luftverschmutzung durch die von morgens bis abends mir beinahe unter der Nase vorbeifahrenden Vierzigtköner und dem grossen beruflichen Stress verdanke. Es bleiben zurück mein Mann, unser Hund Turbaux, meine Mutter, mein Vater in Lausanne oder anderswo, meine Geschwister, meine Schüler — sie waren mein Sonnenschein — und die Freunde vom Tontaubenschiessen... Eilen Sie nun bitte nicht herbei, um mich mit Weihwasser zu besprengen, denn ich bin schon eingäschert. Behalten Sie auch lieber alle Spenden und zahlen Sie damit eher Ihre Rechnungen, die ja stets zahlreicher werden. Ich danke den Zigarettenfabrikanten, dass sie mir die Freuden eines Altersheims erspart haben. Den Rauchern und Nichtraucherern sage ich «Auf bald!» Denn die einzige Gerechtigkeit auf dieser Erde ist es, dass alle hier durch müssen. Wenn meine Todesanzeige Sie etwas schockiert, so schreiben Sie dem heiligen Petrus. Sie werden Antwort erhalten.»

Ich gestehe, dass mich diese dritte Todesanzeige erschüttert hat. Die verstorbene Lehrerin rauchte, sie unterrichtete, sie litt auch an der Zerstörung der Umwelt und starb absolut klarsichtig, illusions- und hoffnungslos. Aus der von ihr selbst verfassten Anzeige weht es kalt, auch in verschiedenen Punkten anklagend zu uns herüber... Was denken Sie, liebe Leserinnen und Leser, dazu? Was zu Maggy? Was zum «Gefallen Gottes» an einem Töff-Unfall?

VB, 28.6.02